

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 14 (1999)
Heft: 2

Vorwort: Einführung in das Thema : zwischen den Leitplanken "Öffentlichkeitsprinzip" und "Datenschutz"

Autor: Fankhauser, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung in das Thema

ZWISCHEN DEN LEITPLANKEN "ÖFFENTLICHKEITSPRINZIP" UND "DATENSCHUTZ"

Das Archive am Ende des 20. Jahrhunderts noch das Attribut "geheim" tragen, wie dies beim vatikanischen "Archivio segreto" der Fall ist, mutet zwar anachronistisch an, erinnert aber an ihre ursprüngliche Aufgabe. Sie hatten das Schriftgut der Obrigkeit zu hüten und die Rechte des Staates sicherzustellen.



In den schweizerischen Kantonsparlamenten des 19. Jahrhunderts wurde zwar im Gegensatz zum *Ancien Régime* öffentlich debattiert, - ein Anspruch, die Parlamentsprotokolle und andere Originalakten einzusehen, bestand jedoch nicht.

Historiker publizierten Urkunden aus den "Gewölben" und machten auch anderes Quellenmaterial von landesgeschichtlichem Interesse in gedruckter Form zugänglich. Die regelmässige Benützung der Archive durch ein - lange ausschliesslich männliches - Publikum setzte allerdings erst im 20. Jahrhundert nach dem Erlass klarer Richtlinien ein.

Wer mit Archivalien arbeiten wollte, musste dies in den Amtsstuben der Rathäuser unter den wachsamen Augen der Beamten tun. 1899 erhielt *Basel-Stadt* als erstes Kantonsarchiv der Schweiz fast gleichzeitig mit dem *Bundesarchiv* einen eigenen Zweckbau mit einem Lesesaal. *Bern* folgte 1949, *Basel-Landschaft* 1961.



Für die meisten der mit Editionsprojekten ausgelasteten und unter Umständen noch mit der Leitung von Bibliotheken oder Museen betrauten Archiv-Historiker war die Informationsvermittlung kein Thema. Sie suchten die zeitraubenden Kontakte mit der steigenden Zahl von Archivbenutzern und -benutzerinnen ebenso zu vermeiden wie diejenigen mit den Amtsstellen.

So beklagte sich Bundesarchivar *Jakob Kaiser* 1904 über den in Mode gekommenen "Doktoratssport", der für die Archivverwaltungen wegen der ständigen Inanspruchnahme zu einer wahren Plage geworden sei. Auskünfte erteilten vielerorts bis in die jüngste Zeit die Magazinverantwortlichen, die als lebende Inventare funktionierten.



Das geringe Interesse vieler leitender Archivare für die systematische Erschliessung der Bestände schlug sich auch in der Zahl und der Qualität der Findmittel nieder. Entweder fehlten sie völlig, oder dann standen bloss zeitgenössische Register und Verzeichnisse zur Verfügung.

Mit der Veröffentlichung eines "Gesamtarchivplans" des *Staatsarchivs Graubünden* im Jahr 1961 setzte deshalb *Rudolf Jenny* im schweizerischen Archivwesen neue Massstäbe.

Mitte der Siebzigerjahre gingen das *Staatsarchiv Luzern* und das *Bundesarchiv* dazu über, gedruckte und mit wissenschaftlichen Kommentaren versehene Inventare zu einzelnen Beständen zu verbreiten. Verschiedene Kantons- und Stadtarchive gaben Beständeübersichten heraus.



Die gedruckten Findmittel und Orientierungshilfen machen es möglich, sich auf einen Archivbesuch vorzubereiten, ohne anreisen zu müssen und damit gezielt bestimmte Aktenserien oder einzelne Dokumente zu bestellen.

Heute gehört die Informationsvermittlung unbestritten zu den archivischen Kernaufgaben. Entsprechende Bestimmungen in den kantonalen Archivgesetzen und -verordnungen sind die Regel.



Bessas bis ins 19. Jahrhundert die politische Führungsschicht ein exklusives Benützungsrecht, so verlangt an der Schwelle zum 21. Jahrhundert eine breite Öffentlichkeit einen möglichst offenen Zugang zur Information.

Sie benutzt für ihre immer zahlreicheren Anfragen neben dem Telefon, dem Brief und dem Fax auch die neuen Kommunikationswege wie E-Mail oder Internet.

Der Druck auf die Archive, Online-Dienste anzubieten, wächst. Gefordert werden rasch und unkompliziert abrufbare möglichst präzise Daten.

Dem Publikum ist der Unterschied zwischen Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen nicht immer bewusst. Es holt sich die Informationen dort, wo es sie am leichtesten und am schnellsten erhält. Dorthin werden wohl künftig auch die immer knapper werdenden öffentlichen Gelder fliessen.



Gelingt es den Archiven nicht, sich den beiden Leitplanken "Öffentlichkeitsprinzip" und "Datenschutz" folgend, als *moderne Informationszentren* in der Gesellschaft von morgen zu positionieren, laufen sie Gefahr, von der aktuellen Entwicklung abgekoppelt zu werden und wieder zum "Gewölbe" zu verkümmern.

Insofern wird die Informationsvermittlung - darunter ist auch jede Form von Öffentlichkeitsarbeit zu subsumieren - für die Archive zu einer Überlebensfrage.

Andreas Fankhauser
lic.phil.

Staatsarchiv Solothurn

DOSSIER ZUR VSA/AAS-ARBEITSTAGUNG VOM 20. NOVEMBER 1998 IN BERN

AKTIVE INFORMATIONSMITTLUNG DURCH DIE ARCHIVE

LA DIFFUSION DE L'INFORMATION PAR LES ARCHIVES

- 1 Einführung in das Thema (Editorial p. 3)
Lic. phil. Andreas Fankhauser, Staatsarchiv Solothurn
- 2 Archivgut sucht InterpretInnen (p. 5)
Lic. phil. Andreas Kellerhals, Schweizerisches Bundesarchiv, Bern
- 3 Die BenutzerInnen im Mittelpunkt - zum Betriebskonzept des Schweizerischen Sozialarchivs (p. 8)
Dr. Anita Ulrich, Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich
- 4 Virtuelles Praktikum und digitaler Lesesaal. Möglichkeiten der Präsentation von Archivgut im Internet (p. 10)
Dr. Hartmut Weber, Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart
- 5 Der Archivführer des Staatsarchivs Luzern im Internet: Vorgeschichte und Realisierung (p. 11)
Lic. phil. Markus Lischer, Staatsarchiv des Kantons Luzern
- 6 Construire et gérer un site web. L'expérience des Archives de la Ville de Genève (p. 12)
Didier Grange, lic. ès lettres et Jean-Manuel Grob, lic. ès lettres, Archives de la Ville de Genève